

Der andere Blick auf die Dinge

Workshop über experimentelle Musik in der Aula des Gymnasiums

Von Matthias Kleemann

Schloß Holte-Stukenbrock (WB). Ist das Musik, oder sind das Geräusche?, diese provokante Frage stand am Anfang eines ungewöhnlichen Workshops, der am Wochenende im Gymnasium stattgefunden hat. Thema: Experimentelle Musik.

Das sei ein weites aber ebenso spannendes Feld, sagt die Musikwissenschaftlerin und freischaffende Kulturpädagogin Tina von Behren-Ausländer. Mit besonders begabten Jugendlichen bogt sie sich immer wieder auf die Erkundung dieses Feldes. Da stehen zum Beispiel Personen auf der Bühne. Jeder hat einen Gegenstand in der Hand, eine Kette oder einen Gummiball zu Beispiel. Jeder soll diesen Gegenstand irgendwann fallen lassen. Der Zeitpunkt soll jedoch nicht zufällig sein, vielmehr soll die jeweilige Person sich überlegen, welcher Augenblick der beste ist. Wie klingt die Kette wenn sie hinfällt, könnte der Gummiball danach besonders gut wirken?

Die Jugendlichen kommen von Gymnasien in Bielefeld, Werther, Paderborn, Rietberg, Brakel und Schloß Holte-Stukenbrock und besuchen die 7. bis 9. Jahrgangsstufe. Auf Empfehlung ihrer Lehrer haben sie sich für den Workshop beworben, der im Rahmen der Regional-Akademie OWL des Regierungspräsidiums veranstaltet wird.

Tina von Behren-Ausländer ist von den 17 jungen Leuten begeistert. »Sie werden nach diesem Wochenende offener sein und ein neues Selbstwertgefühl haben«, ist sie sich sicher. »Solche Jugendlichen brauchen Futter«, ergänzt Dr. Julia Ruprecht, die für die Bezirksregierung den Workshop organisatorisch betreut.

»Wer sich mit experimenteller Musik beschäftigt, wird aufmerksamer für das, was Musik ausmacht«, sagt Tina von Behren-Ausländer. Man schaue über die Grenzen der konventionellen Musik hinaus und erhalte neue Impulse. Ob einer der Teilnehmer sich am Ende auch beruflich für eine musikalische Laufbahn entscheidet, sei jedoch nicht ausschlaggebend.

Immerhin haben die meisten der Schüler sich schon mit Musik beschäftigt. Sie gehen in eine Musikschule oder spielen in einem



Einziges Instrument bei dieser Inszenierung ist die Stimmgabel, und sie wird nicht einmal gespielt. Viel mehr sprechen die Akteure in

Orchester. Dabei ist die perfekte Beherrschung eines Instruments keine zwingende Voraussetzung, sondern es geht darum, ein Gefühl für musikalische Zusammenhänge zu bekommen.

Ein kleines Konzert für die Eltern stand am Sonntag am Ende des Workshops, das sicher ein Kontrastprogramm zum typischen Klassikabend war und dennoch

»Wer sich mit experimenteller Musik beschäftigt, wird aufmerksamer für das, was Musik ausmacht.«

Tina von Behren-Ausländer
Kulturpädagogin

haben sie aufeinander zu und sprechen scheinbar zusammenhanglose Silben. Bei jedem Durchgang wird es anders in der Tonhöhe und gleichzeitig lauter. Requisit ist eine Stimmgabel, die sich die Protagonisten regelmäßig an den Kopf halten und dabei schnauben. Wie durch einen Zauber flügen sich die Silben am Ende zu einem ver-

ständlichen Text: »To be or not to be, that ist the question.« Der deutsche Komponist Martin Schulz hat dieses Stück »Das Drama« 1989 geschrieben.

Bei »Whoopie« (Alan Brett, USA) springen die Teilnehmer des Stücks in die Luft und geben dabei einen Ton von sich. Einsatz und Tonlage entscheidet jeder selbst. Berührt einer dabei den Boden, muss er nach vorne geben und sich mit einer selbst ausgedachten Begründung disqualifizieren. Das kann, soll auch witzig sein. Lachen erlaubt, aber nicht für die Darsteller, die in diesem Augenblick »einfrieren« müssen.

Es gibt aber auch Musik auf richtigen Instrumenten oder auf so ungewöhnlichen Gegenständen wie gestimmten Sperrholzplatten. Tina von Behren-Ausländer ist vom Forum des Gymnasiums beeindruckt und hatte spontan entschieden, das Abschlusskonzert dort stattfinden zu lassen.

Die Eltern wurden von den Schülern, die sich im Raum verteilt hatten, mit einem Klangbild empfangen: Langgezogene Töne auf unterschiedlichen Instrumenten, gefolgt von einer Staccato-Passage

verschiedenen Tonhöhen scheinbar zusammenhanglose Silben, die am Ende ein bekanntes Shakespeare-Zitat ergeben.

mit kurzen Tönen sowie einer »Rattenfänger-Passage«, bei der es auch melodios wurde. Neben den gemeinsam einstudierten Stücken führten die Teilnehmer noch eigene und in Arbeitsgruppen erarbeitete, gewissermaßen selbst komponierte Stücke auf. Ein solcher Workshop, der übrigens von der

Familie-Osthushenrich-Stiftung gefördert wird, fand zum ersten Mal im Gymnasium Schloß Holte-Stukenbrock statt. Ausschlaggebend sei die neue Aula und die Tatsache, dass die Schule sich auch selbst um Begabten-Förderung bemühe, sagte Dr. Julia Ruprecht.



Einen MP3-Player auf den Ohren und einen Würfel brauchen die jungen Leute für das Stück »Individuation« von Mathias Spahlinger. Wer eine bestimmte Zahl würfelt, singt einen Ton, wer dreimal dieselbe Zahl würfelt, erstarrt.

Fotos: Matthias Kleemann